

CANADA

ISSN 1182-3100

Newspaper serving the German Speaking Communities

Journal de la communauté germanophone

If undelivered, please return to: Si non réclamé, prière de retourner à

Das Echo, PO Box 27 Pointe-Claire, QC, H9R 4N5



Nummer 27/2771 27. Jahrg.

THE LARGEST NATIONWIDE GERMAN LANGUAGE NEWSPAPER IN CANADA

Juli 2005 / \$3.00

Diesen Monat im Echo:



Abgetanzt: Schuhplattlerverein Enzian feiert in Calgary sein 50. Jubiläum.

Seite 13



Bunte Braukunst: Das Echo testet deutsche Biere auf dem 12. internationalen Bierfestival.

Seite 25



Fit mit 70: Fünfkämpfer Peter Speckens geht bei den World Masters Games in Edmonton auf Medaillenjagd.

Seite 38

Auf einen Blick

Impressum	2
Politik	4-6
Wirtschaft	7-9
Lokales	10-21
Bücherecke/Lieder	27
Rätsel/Küche	28
Bestellschein/Heiteres	29
Forum	30
Gesundheit	32
Kleinanzeigen	35
Junges Echo	36-37
Sport	38-39



Verschenken oder vermitteln Sie ein Abo...

Auf Seite 29 finden Sie den Bestellschein!



Merkel oder Schröder: In Deutschland hat der Wahlkampf begonnen!

Neue Impulse für EU?

Blair übernimmt am 1. Juli EU Ratspräsidentschaft

London - (tk). Der britische Premier Tony Blair steht vor dem größten Test seiner Laufbahn - der Modernisierung der EU. Schon einmal hat er „Old“ zu „New“ verwandelt, hat seit 1994 eine hoffnungslos verkrustete und von der Geschichte so gut wie abgeschriebene Partei, Labour, zur politischen Gewinnmaschine des 21. Jahrhunderts verwandelt. Das ist das Erfolgsbild, das Blair von sich hat, sein Platz in der Geschichte bisher. Aber ein größerer Preis winkt: Europa.

Der Zeitpunkt, mit der Modernisierung Ernst zu machen, angesichts einer immer stärker anbrandenden Globalisierung, war für die britische Politik noch nie so günstig wie jetzt. Das Integrationsprojekt Verfassung ist bis auf weiteres zurückgestellt worden, man kann also wieder das Pferd vor den Karren spannen, nicht umgekehrt, und sich um die wirklichen Nöte des Kontinents kümmern: um Jobs, Arbeitsmarkt, Wachstum, Wettbewerb. Peter Mandelson, der EU-Handelskommissar, drängte Blair, seinen Freund, energisch in diese Rich-

tung: „Die Institutionen der EU rufen förmlich nach neuer Richtung, neuer Führung. Wenn die gegenwärtige Krise als eine kathartische gesehen wird, kann nur Gutes daraus folgen.“

Am 1. Juli übernimmt er den Vorsitz im Europäischen Rat. Es braucht ein Höchstmaß an psychologischem Geschick, nach dem Debakel am Waterloo-Jahrestag die EU-wunden Blicke wieder auf erreichbare Ziele zu lenken. Auf den 1. Juli folgt der 6. Juli, der G 8-Gipfel im schottischen Gleneagles. Würde Blair den Fehler machen und sich sonnen wollen in irgendwelchen Triumphgefühlen, hätte er beides schon verspielt, seine Ratspräsidentschaft und den G 8-Gipfel. Zunächst aber hatte er in einer Rede vor dem Europäischen Parlament seine Idee von Europa erläutert.

Als Erstes hatte Blair am 23. Juni das europäische Volk angesprochen, den Träger Europas, seine Menschen. Die britische Politik zeigt sich in dieser Frage konstant wie keine andere Führung in Europa. Schon im März 1998

sagte der Premier vor der französischen Nationalversammlung: „Man muss kein Euroskeptiker sein, um zu begreifen, wie besorgt die Bürger sind, was sie überhaupt mit diesem neuen Europa zu tun haben.“ Blair kann darauf aufbauen, dass dieses Problembewusstsein nach dem Scheitern des Verfassungsvertrages überall vorhanden ist, und aller Reformansatz hier beginnen muss.

Über die Finanzfrage indes wird es in Tony Blairs Ratspräsidentschaft keine Einigung geben. Das ist auch nicht zentral. Wichtiger für den Labour-Chef ist, das Denken in dieser Sache auf den britischen Punkt zu bringen. Reden wir über den Briten-Rabatt, durchaus; aber reden wir dann bitte auch darüber, warum es diesen Rabatt überhaupt gibt. Eine der Reformideen, die Blair einbringen wird, ist, einen reduzierten Brüsseler Agrartopf nur noch für strukturschwache Regionen zu nutzen und größere Subventionen im Agrarbereich dem Finanzierungsbelieben einzelner Regierungen zu überlassen.

Riga hofft auf Schweizer Ja am 25. September

Riga - (bz). Die Schweizer Europapolitik ist am ersten Tag des Staatsbesuches von Bundespräsident Samuel Schmid in Lettland im Zentrum der Gespräche gestanden. Lettlands Präsidentin Vaira Vike-Freiberga gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Schweiz der Ausdehnung der Personenfreizügigkeit zustimmt. „Ein Ja am 25. September wäre im Interesse der Schweiz und der EU“, sagte sie bei der gemeinsamen Medienkonferenz mit Schmid am Montag in Riga.

Schmid betonte gleichzeitig, dass er Vike-Freiberga auch über die Ängste und Befürchtungen vor einer Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf die zehn neuen EU-Länder informiert habe, die es in der Schweiz gebe.

Die lettische Präsidentin habe dies zwar verstanden. Nach Angaben der lettischen Behörden gibt es aber keine Anzeichen dafür, dass lettische Arbeitnehmer im Falle eines Ja am 25. September in Massen in die Schweiz ziehen würden. Vike-Freiberga erinnerte bei dieser Gelegenheit auch daran, dass Lettland nur 2,3 Mio. Einwohner hat.

Nach den neuesten Angaben des Europäischen Amtes für Statistik weist Lettland einen Arbeitslosenanteil von 9,2 Prozent auf. Das Bruttosozialprodukt pro Einwohner liegt bei 6500 Dollar.

Neben der Abstimmung vom 25. September diskutierte Schmid mit und Vike-Freiberga auch den Schweizer Beitrag in den Fonds für den sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt der EU, dem sogenannten Kohäsionsfonds. Bern hatte dafür eine Milliarde Franken auf fünf Jahre bereitgestellt.

Kalvitis hofft, schon bald einen Vertrag mit der Schweiz unterschreiben zu können. Über einen Betrag sei jedoch zu diesem Zeitpunkt der Verhandlungen noch nicht gesprochen worden, sagte eine Sprecherin der lettischen Kanzlei.

Porsche logo and text: Porsche Autohändler Mark Motors Ottawa

HAGEN logo

Radio Herz logo and text: Bell ExpressVu Kanal 986 landesweit

1664 - 2005 341 Jahre Deutsche in Kanada